

HEILIGER DIENST

ZEITSCHRIFT FÜR LITURGIE UND BIBEL · 78. JAHRGANG (2024) · HEFT 1

CHRIST·IN WERDEN

ZUKUNFT·LEBEN

Dokumentation des 45. Symposiums
der Liturgischen Kommission für Österreich
16. – 17. Oktober 2023

DANIEL VYCHYTIL, WIEN

Erwachsenentaufe in Österreich

Warum fragen Erwachsene in Österreich nach der christlichen Taufe? Welche Hürden und Chancen bringt der Katechumenat für die Gemeinden mit sich? (Redaktion)

2022 haben sich 226 Erwachsene in Österreich taufen lassen.¹ 2017, im Jahr mit den meisten Erwachsenentaufen, waren es 897, das entspricht 1,8% von insgesamt 48.990 Taufen. In der Statistik gilt man als Erwachsener ab dem vollendeten 14. Lebensjahr, dem Zeitpunkt, ab dem man in Österreich religionsmündig ist. Da die Zahl der Erwachsenentaufen im Verhältnis zu den Säuglingstaufen gering ist, merkt man oft erst bei einer Anfrage die Komplexität der Fragestellungen, denn Liturgie, Katechetik, Pastoraltheologie und Kirchenrecht sind eng miteinander verzahnt. Bei Konversionen von Personen mit muslimischem Hintergrund spielt oft auch das komplizierte Asylrecht eine Rolle. Priester und Seelsorger·innen werden immer wieder mit der Frage nach der Erwachsenentaufe konfrontiert. Welche Motive haben nun Menschen, die den Wunsch äußern, als Erwachsene getauft und Mitglied der katholischen Kirche zu werden?

■ Motive für die Frage nach der Taufe

Aus meiner Erfahrung in der Begleitung und Vorbereitung von Katechumenen hat jede Person einen eigenen Weg mit Gott und mit der Suche nach ihm. Natürlich treten Ähnlichkeiten bei den Motiven auf, gleichzeitig zeigen sich Unterschiede aufgrund des Alters und der Herkunft. Die Motivlage bei Personen aus Österreich und dem europäischen Kontext unterscheidet sich von der Motivlage von Personen mit muslimischem Hintergrund. Folgende Motive finden sich gehäuft bei Personen aus Österreich und europäischen Ländern:

- ◆ Suche nach Gott in einer Lebens- und Sinnkrise
- ◆ Kontakt zu einem Priester oder einer Seelsorgerin, einem Seelsorger oder auch zu anderen aktiven Christ·innen



**Mag. Daniel
VYCHYTIL**

leitet das Koordinationsbüro der Österreichischen Bischofskonferenz für Katechumenat und Asyl.

¹ Das war nur jede 200. von insgesamt 45.706 Taufen; vgl. www.katholisch.at/statistik.

- ◆ Hohe Bedeutung des christlichen Glaubens und der katholischen Kirche beim (Ehe-)Partner bzw. bei der zukünftigen (Ehe-)Partnerin
- ◆ Lange Suchbewegungen bei anderen Religionen oder in der Esoterik samt der Überraschung, dass man tiefgehende Antworten auf die Frage nach dem Sinn des Lebens auch in der katholischen Kirche finden kann

Bei Personen mit muslimischem Hintergrund treten häufig folgende Motive auf:

- ◆ Vergleich zwischen Christentum und Islam, wobei das Christentum als attraktiver erscheint²
- ◆ Existenzielle Erfahrungen wie z. B. religiöse Träume
- ◆ Unterstützung von Flüchtlingen durch Pfarren und einzelne Christ-innen als starkes Vorbild und als Auslöser für den Taufwunsch

Gut ein Drittel der Erwachsenentaufen in Österreich findet in der Erzdiözese Wien statt.³ In den letzten Jahren waren die Österreicher-innen die größte Gruppe unter den Katechumenen, gefolgt von Personen aus dem Iran⁴. Eine weitere große Gruppe waren die Afghanen, wobei da die Zahlen rückläufig sind. Insgesamt werden jährlich Personen aus ca. 20–25 Ländern getauft. Auch das Bildungsniveau ist sehr unterschiedlich und reicht von Akademiker-innen bis hin zu Analphabet-innen. Aufgrund dieser Buntheit und Diversität ist es ratsam, das Katechumenat im Einzelunterricht oder in Kleingruppen durchzuführen. Manchmal ist der Einsatz von Dolmetscher-innen notwendig.

■ Zur Entwicklung des Katechumenats in Österreich

Lange Zeit waren Erwachsenentaufen ein Sonderfall, der eigentlich nicht wirklich eingeplant war.⁵ Das Zweite Vatikanum hat zwar den Katechumenat wiederhergestellt (vgl. *Sacrosanctum Concilium* 64),⁶ in Österreich wurde das Thema Erwachsenentaufe allerdings erst 2016 von einem breiteren Personenkreis wahrgenommen, als eine größere Zahl von Menschen aus dem Iran, aus

2 Hintergrund ist das Fitrakonzept: Von Natur aus ist jeder Mensch ab der Geburt ein Muslim. Dieser Gedanke wird dann auf Europa umgelegt, in der Meinung auch hier sei jeder ein Christ. Im Vergleich werden die gegenwärtigen politischen Situationen herangezogen: Krieg, Gewalt, Terror, Menschenrechte – hier vor allem Rechte von Frauen –, Korruption und wirtschaftliche Entwicklung. Zusätzlich spielen die entdeckten Widersprüche im Koran und im Leben Mohammeds eine entscheidende Rolle.

3 Als Verantwortlicher in der Erzdiözese Wien beziehe ich mich auf diese interne Statistik.

4 Das Interesse von Personen aus dem Iran am Christentum ist sehr groß. Die persischen Kirchen sind die am schnellsten wachsenden weltweit, oft entstehen diese Kirchen auch in der Diaspora, da missionarische Kirchen im Iran verboten sind.

5 Erst ab 2006 werden in der offiziellen Statistik Taufen ab 14 Jahre angeführt: vgl. www.katholisch.at/statistik.

6 1972 wurde bereits der *Ordo Initiationis Christianae Adultorum* von Rom approbiert.

Afghanistan und anderen Ländern des Nahen Ostens den Wunsch äußerte, Christ-innen zu werden. In der nichtkirchlichen Öffentlichkeit spielte auch die Frage des Rechts auf Asyl eine Rolle. Immer wieder hörte man, dass diese Personen nur deshalb zum Christentum übertreten würden, damit sie aufgrund des Asylstatus in Österreich bleiben können.

Aufgrund der stark steigenden Zahlen an Erwachsenentaufen ab 2016, ist innerkirchlich das Bewusstsein zum Thema Katechumenat deutlich gestiegen.⁷

Viele Pfarren sind in dieser Zeit zum ersten Mal mit dem Thema Erwachsenentaufe konfrontiert worden. Für die Verantwortlichen stellten sich viele Fragen, z.B.: Wie wird der Taufunterricht organisiert? Welche vorbereitenden Riten sind wann zu feiern und wie werden die Taufbewerber-innen in die Pfarrgemeinde integriert? In den meisten Diözesen etablierten sich spätestens ab diesem Zeitpunkt die Zulassungsfeiern mit dem Diözesanbischof.⁸ In allen Diözesen gibt es seit damals mindestens *eine* Person, die für das Katechumenat zuständig ist.

Ebenfalls 2016 wurde das Manuale „Die Feier der Eingliederung Jugendlicher und Erwachsener in die Kirche“⁹ von Kardinal Schönborn für die Erzdiözese approbiert. Dieses wird auch in anderen Diözesen und sogar in Deutschland verwendet.

Auf struktureller Ebene wurde 2016 das *Koordinationsbüro für Katechumenat und Asyl* der österreichischen Bischofskonferenz eingerichtet. Das Asylverfahren spielt vor allem bei Taufbewerber-innen aus dem Iran und Afghanistan, aber auch bei Personen aus anderen muslimischen Ländern, eine zentrale Rolle. Mit dieser hochkomplexen Rechtsmaterie sind Pfarren oftmals überfordert, und daher bietet das Koordinationsbüro, in dem auch ein Jurist angestellt ist, Unterstützung an. Neben der juristischen Tätigkeit und den Kontakten zu den Asylbehörden und NGOs sind weitere zentrale Aufgaben die Vernetzung und die Stärkung der Katechumenatsverantwortlichen in den Diözesen. In diesem Bereich gibt es auch engen Austausch mit dem Österreichischen Pastoralinstitut (ÖPI), das für die pastoralen Agenden des Katechumenats auf Österreichebene zuständig ist.

7 Einen Beitrag dazu haben auch Veröffentlichungen der Österreichischen Bischofskonferenz geleistet: ÖSTERREICHISCHE BISCHOFSKONFERENZ: Richtlinien der österreichischen Bischöfe zum Katechumenat von Asylwerbern, in: Amtsblatt der Österreichischen Bischofskonferenz 64 (2015, 1. Februar) 9–14; DIES.: Katechumenat. Pastorale Orientierung. Stockerau ²2019 (Die österreichischen Bischöfe 14).

8 Mittlerweile gibt es in folgenden Diözesen in der Fastenzeit Zulassungsfeiern: Wien, Salzburg, Graz-Seckau, Linz, Innsbruck und St. Pölten. In der Erzdiözese Wien gibt es jedes Jahr auch eine zweite Feier, die im Oktober stattfindet.

9 Erzdiözese Wien, Pastoralamt/Referat für Erwachsenekatechumenat und Verkündigung: Die Feier der Eingliederung Jugendlicher und Erwachsener in der Kirche. Manuale. 2016 Wien

Trotz der hohen Zahlen von 2016 und 2017 ist das Thema Erwachsenentaufe leider pastoral oft nur ein Randphänomen.¹⁰

■ Herausforderungen für das Katechumenat in Österreich

Die vorbereitenden Riten, die ein wesentlicher Teil des Katechumenats sind, werden von Priestern unterschiedlich gehandhabt. Dort, wo sie gefeiert werden, sind sie ein zentraler Schritt für die Taufbewerber:innen auf dem Weg zur Taufe. Gleichzeitig sind sie eine Hilfe bei der Integration in die Pfarrgemeinde, und natürlich sind sie auch eine wesentliche Bereicherung im liturgischen Leben der Gemeinde. Werden sie nur als liturgisches Anhängsel gesehen, sind sie in Gefahr, ihren Wert zu verlieren. Dies wirkt sich negativ auf die Tauffeier selbst und den Gesamtprozess des Katechumenats aus. Hier bemühen sich die Katechumenatsverantwortlichen und das Koordinationsbüro, bei den Priestern ein größeres Verständnis für die vorbereitenden Riten zu schaffen.¹¹

Bei der Gruppe der fremdsprachigen Taufinteressent:innen, im Speziellen der arabisch- und persischsprachigen, können kulturelle und sprachliche Verständigungsschwierigkeiten eine große Herausforderung darstellen. Das Bereitstellen von Dolmetscher:innen ist oft nicht leicht, vor allem im ländlichen Raum, auch wenn Online-Katechesen in den letzten Jahren leichter geworden sind.

Im Persischen ergibt sich eine weitere Schwierigkeit: Farsi hat keine christliche Sprachgeschichte, sodass es immer wieder zu Unklarheiten bei Übersetzungen kommt. Ein weiteres Problem besteht darin, dass es kaum christliche Literatur in Farsi gibt.¹²

Eine weitere Herausforderung ist das sehr komplexe Asylverfahren, das für die Betroffenen, aber auch für die Begleiter:innen, oft eine große soziale und emotionale Belastung ist.

Zuletzt sei noch kurz das Thema Sicherheit von Katechumenen mit muslimischem Hintergrund angesprochen. Aufgrund der Gefährdungslage für die Betroffenen selbst und/oder deren Angehörige im Heimatland sind manchmal Einschränkungen im Katechumenat notwendig. So werden die Zulassungsfeiern unter speziellen Sicherheitsbedingungen abgehalten. Auch kann sich aus

¹⁰ Sichtbar wird dies z. B. auf vielen Pfarr-Webseiten, auf denen unter der Rubrik „Sakramente“ weder die Erwachsenentaufe noch die Erwachsenfirmung erwähnt werden.

¹¹ Ingrid FISCHER: „Ich glaube“ Erfahrungen aus 50 Jahren Erwachseneninitiation in Österreich, in: Christoph FREILINGER/Florian WEGSCHEIDER (Hg.): »... und Christus wird dein Licht sein« (Eph 5,14). Taufberufung als dialogisches Christus-Geschehen. Regensburg 2022, 306–349.

¹² In Bezug auf die farsisprachigen Taufbewerber:innen ist Österreich innerhalb Europas am besten positioniert und vernetzt und hat viele Aktivitäten entwickelt. Unter anderem bemüht sich Mag.a Anna Maria Jalalifar als einzige Farsi sprechende Theologin in Österreich, mit mittlerweile zahlreichen theologischen und katechetischen Übersetzungen ins Farsi Abhilfe zu schaffen.

Sicherheitsgründen keine farsisprachige Gemeinde, wie es bei den anderen fremdsprachigen Gemeinden üblich ist, bilden.

■ **Ausblick und Perspektive für den Katechumenat**

Zumindest in der Erzdiözese Wien zeigt sich, dass mittlerweile die größte Gruppe der Katechumenen Österreicher:innen sind. Erwachsenentaufen sind ein städtisches Phänomen, die meisten der Bewerber:innen kommen aus der Stadt Wien. Interessant ist zu beobachten, dass die Zahl der ganz jungen größer wird. Bei der Zulassungsfeier im Februar 2024 waren neun Personen im Alter von 15–18 Jahren.¹³ Diese Entwicklung gilt es zu beobachten und dementersprechende Modelle und Angebote für Jugendliche zu entwickeln.

Das Katechumenat ist als Chance und Modell für die Glaubensvermittlung zu sehen. In der persönlichen Vorbereitung kann der je eigene Weg zu Gott entdeckt und vertieft werden. In der Gemeinde kann dies zu einem Austausch führen und ist daher sowohl für die Taufbewerber:innen, für die vorbereitenden Personen, als auch für die gesamte Gemeinde eine Bereicherung und Vertiefung des Glaubens. Die vorbereitenden Riten sind eine rituelle Verdichtung dieses Weges für den einzelnen und für die ganze Gemeinde. Höhepunkt ist dann die sakramentale Feier der Initiation. Dieser ganzheitliche Ansatz von Wissensvermittlung, Spiritualität, Gemeinschaft und liturgischen Feiern kann so als Modell für alle Versuche der Glaubensvermittlung dienen.

Im Katechumenat verwirklicht sich der Missionsauftrag des auferstandenen Christus (vgl. Mt 28,19–20). Im Katechumenat geht es nicht um schnelles Taufen, sondern um eine ganzheitliche Begleitung des Glaubensweges hin zu den Sakramenten der Initiation. Taufe, Firmung und Eucharistie sind dann Abschluss des Katechumenats und gleichzeitig Beginn eines neuen Weges in der Nachfolge von Jesus Christus in der Gemeinschaft der Kirche.

■ **Abstract**

Der Beitrag zeigt Motive für den Taufwunsch Jugendlicher und Erwachsener und skizziert bemerkenswerte Entwicklungen in Österreich. Neben den Herausforderungen vor allem in Zusammenhang mit muslimischen Taufbewerber:innen vermittelt ein perspektivischer Ausblick die Chancen des Katechumenats als Modell für alle Versuche einer ganzheitlichen Glaubensvermittlung.

¹³ Ähnliches wurde beim europäischen Vernetzungstreffen in Köln 2023 aus Frankreich berichtet. Auch dort gibt es einen starken Zuwachs an Erwachsenentaufen von jungen Personen.